



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier

Bunjes, Hermann

Düsseldorf, 1938

Kapuzinerkloster am Viehmarkt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67934)

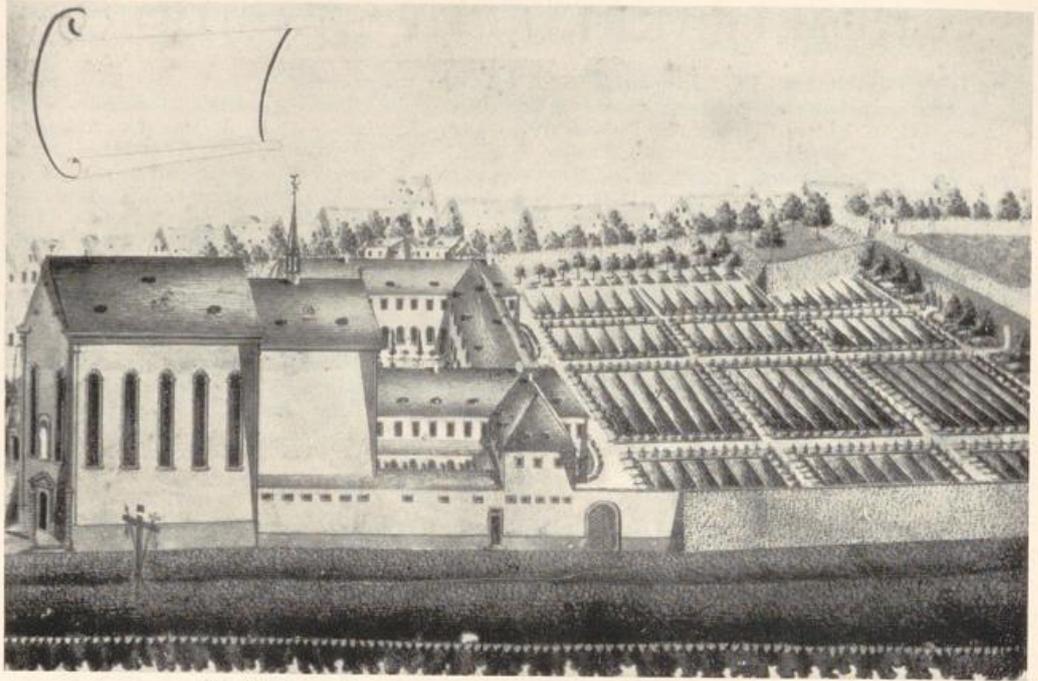


Abb. 295. Kapuzinerkloster und -kirche nach dem Aquarell von Lothary.

KAPUZINERKLOSTER AM VIEHMARKT.

SCHRIFTTUM. HIEROTHEUS-STAMMEL, *Historia provinciae Rhenanae . . . minor. Capucinatorum*, Mainz 1735. — M. F. J. MÜLLER, *Trier. Taschenkalender 1824/25*, S. 50—53. — MASEN, *Metropolis II*, S. 412. — SCHUE, *Unsere Prozessionen I*, Trier 1857, S. 43. — J. MARX, *Gesch. Erzst. Trier IV*, S. 385—88. — MARIA BERNARDINA, *P. Martin von Cochem*, Mainz 1886, S. 25 ff. — LAGER-MÜLLER, *Kirchen und klösterl. Genossensch.*, S. 103—109. — L. TENDAM, *Der hl. Franz am Moselufer*, Trier. Heimat III, 1926, S. 26/27. — M. KEUFFER, *Zur Geschichte des Theaters in Trier*: Trier. Archiv, Erg.-H. 1, 1901 S. 93—112. — P. ARSENIUS, *Aus dem Leben der Kapuziner in Trier*: Trier. Heimat X, 1933, S. 165.

HANDSCHRIFTL. QUELLEN. Koblenz, Staatsarchiv, Abt. 191: Fünf Originalurkunden, 1615—1720; zwei Hefte Akten 1640—1783, betr. Personalien (AUSFELD, S. 87).

Trier, Stadtarchiv: Urkunde über die Grundsteinlegung der Kirche von 1762. — Capsula C. 7. — Protokollbuch des Provinzials über die Visitationsverordnungen in den einzelnen Klöstern aus dem Anf. des 18. Jh.

ÄLTERE ABBILDUNGEN UND PLÄNE. 1. Etwa 1806, Aquarell von *Lothary* im Moselmuseum Trier. H. 33 cm, Br. 49,5 cm. — Schematische Darstellung im Trier. Volksfreund I, Sondernummer zur Rhein. Jahrtausendfeier, im August 1925.

2. 1810, Plan des Kapuzinerklosters, Koblenz, Staatsarchiv 276. N. III. A 2 nn.

3. Lageplan mit Grundstein der älteren Kapuzinerkirche im Archiv der Stadt. Denkmalpflege Trier.

Baugeschichte.

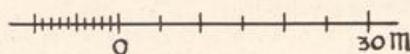
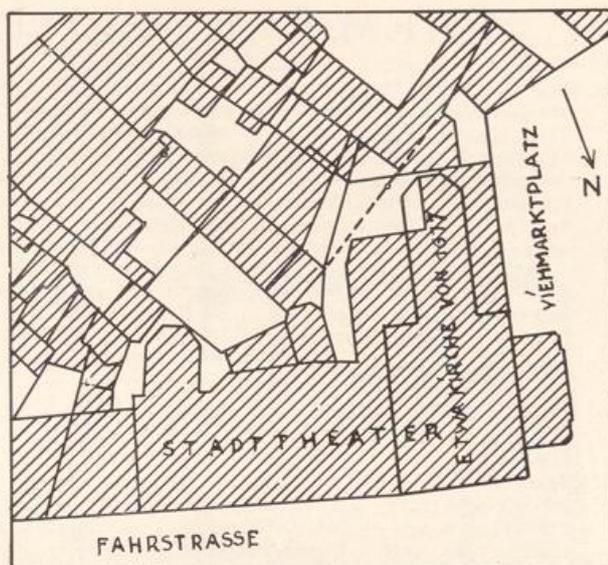
Auf die Einladung des Juristen Nikolaus v. Hontheim im Namen der Bürgerschaft und des Magistrats ließen sich die Kapuziner im J. 1615 in Trier nieder und bezogen mit Einwilligung des Kurfürsten Lothar v. Metternich ein Haus in der Nähe des „Fetzenreich“ genannten Refugiums der Abtei St. Maximin an der Sichelstraße, genannt „zur Sichel“. Hier befand sich auch eine Sebastianskapelle. Schon im folgenden Jahre zogen sie auf den in einen Garten verwandelten Judenkirchhof, wo ihnen eine Frau Jutta v. Hattstein ein Haus mit Garten geschenkt hatte. Den Garten benutzten

die Patres teilweise als Bauplatz für eine Kirche, zu der Kurfürst Lothar v. Metternich im J. 1617 selber den Grundstein legte. Dieser wurde nach seiner Wiederfindung in das Moselmuseum gebracht. Er trägt die Inschrift: REVERENDISSIMUS ET ILLUSTRISSIMUS DOMINUS D. LOTHARIUS ARCHIEPISCOPUS TREVIRENSIS PRINCEPS ELECTORALIS HUIUS ECCLESIAE PATRUM CAPUCINORUM FUNDATOR ATQUE PATRONUS. CLEMENTISSIMUS LAPIDEM HUNC PRIMUM FUNDAMENTI LOCO POSUIT 3. JUNII ANNO 1617. Vor der Klosterpforte ließ der Kurfürst ein hohes Kreuz errichten. Im Garten erbauten die Kapuziner selber unter Leitung des kurtrierischen Hofratssekretärs *Thomas Matthias Syré* (der für St. Maximin einen Erd- und Himmelsglobus fertigte) eine Kapelle zu Ehren des hl. Antonius v. Padua, wo mancherlei aus Ton geformte und mit Tuch bekleidete große Statuen alter Einsiedler, wie des hl. Antonius und Paulus, zu sehen waren (LAGER-MÜLLER, a. a. O., S. 106, vgl. auch Ratsprotokoll, 1678, 17. Juni). Kaum 150 Jahre später waren Kirche und Kloster baufällig.

Im J. 1761 wurde beschlossen, Neubauten zu errichten (Ratsprotokoll vom 12. Januar 1762). Am 21. April 1762 wurde zu dem neuen Kirchen- und Klosterbau der Grundstein gelegt, am 22. Juli 1764 die fertige Kirche eingeweiht (Gesta Trev. III, S. 283 ff.). Im J. 1763 hatte der Rat schon den Hochaltar der Kirche unter Bewilligung von 500 Gulden bauen lassen (Ratsprotokoll vom 5. Oktober 1763).

Im Gefolge der Säkularisation wurde im J. 1802 durch den Gastwirt Schaak in der Kapuzinerkirche ein ständiges Theater eingerichtet. An seine Stelle trat 1804 die Stadt Trier, zunächst mit französischen, dann mit deutschen Truppen. Durch Versteigerung gelangte das Haus an Philipp v. Nell, der es 1811 der Stadt schenkte. Seither ist es in deren Besitz geblieben und hat nach mannigfachen Wandlungen 1907 seine heutige bauliche Gestalt erhalten.

Von der alten Ausstattung der Kirche ist die Steinfigur eines hl. Franziskus erhalten. Sie ist in der Nähe von Riol am Moselufer aufgestellt und dient als Warnungszeichen vor der dort befindlichen, „Gotteshilfe“ genannten Untiefe in der Mosel (Kd. Landkreis Trier, S. 344).



STADTTHEATER MIT ANGABE DER KIRCHE VON 1617

Abb. 296. Lageplan der Kapuzinerkirche.